

KANTONSRATSWAHLEN 1947 IN DER STADT ZÜRICH

In den gleichen Apriltagen 1947 in denen die Neubestellung des Kantonsrates und der kantonalen Exekutive erfolgte, ist im vergangenen Frühjahr in der Stadt Zürich auch das traditionelle Frühlingsfest, das «Sechseläuten», abgehalten worden. Dieses Zusammenreffen eines volkstümlichen Festes mit einem politischen «Kampftag», das wohl kaum auf eine Absicht von seiten der maßgebenden Instanzen, sondern auf einen bloßen Zufall zurückzuführen war, wirkt geradezu symbolisch für unsere politischen Verhältnisse, «in denen der Bürger», wie das «Volksrecht» meinte, «im allgemeinen in einer Ruhe und Beschaulichkeit lebt, die wesentlich von dem absteht, was er aus den Ländern um uns hört». Auf jeden Fall konnte in Zürich von einer Beeinträchtigung der Festfreude durch die politische Kampf Stimmung kaum etwas bemerkt werden und ebensowenig von einer Dämpfung der «Kampflust» durch die Festfreude.

Für die vorausgegangenen, im Jahre 1943 vorgenommenen Kantonsratswahlen hatte die Verteilung der Mandate auf die Wahlkreise noch nach dem provisorischen Ergebnis der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1941 geschehen müssen. Die definitiven Bevölkerungszahlen bewirkten keine Verschiebung in der Mandatverteilung, und so waren auch am diesjährigen Wahltag in der Stadt Zürich bzw. in den stadtzürcherischen Wahlkreisen wiederum 89 von den im ganzen 180 Mitgliedern des Kantonsrates zu wählen.

Um diese 89 Sitze bewarben sich in sämtlichen sechs städtischen Wahlkreisen neun Parteien, deren Wahlvorschläge die Listenbezeichnungen trugen: «Liste der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei», «Christlichsoziale Liste», «Demokratische Liste», «Liste der Evangelischen Volkspartei», «Freisinnige Liste», «Liste der Liberal-Sozialistischen Partei der Stadt Zürich (Freiwirtschaftler)», «Liste der Partei der Arbeit (Arbeiter, Angestellte, Gewerkschafter)», «Sozialdemokratische und Gewerkschaftliche Liste» und «Liste des Landesringes der Unabhängigen». Es gab somit in dem Halbdutzend die Stadt Zürich und die Gemeinde Zollikon umfassenden Wahlkreisen 54 Listen, und diese enthielten 723 Kandidatennamen; einige dieser Namen figurierten gleichzeitig auf den Listen verschiedener Wahlkreise, und außerdem waren von den 723 Kandidaten 52 kumuliert. Die Freiwirtschaftler, die Partei der Arbeit und die Unabhängigen

sahen vom Kumulieren gänzlich ab, während es von allen andern Parteien mehr oder weniger praktiziert wurde. Kumuliert waren 31 Evangelische, 9 Sozialdemokraten, 5 Bauernpartei, 4 Christlich-soziale, 2 Demokraten und 1 Freisinniger. Die Evangelische Volkspartei und die Sozialdemokraten kumulierten in allen Kreisen, die übrigen Parteien nur in einzelnen. Die Evangelischen verfolgten dabei offenbar den Zweck, ihre Wahlvorschläge aufzufüllen, den übrigen Parteien kam es darauf an, die Wahl ihrer Spitzenkandidaten zu sichern.

Auf Grund des 1931 revidierten § 36d^{bis} des kantonalen Wahlgesetzes können zwei oder mehrere Wahlvorschläge miteinander verbunden werden. Von diesem Recht der «Listenverbindung» machten in den Wahlkreisen I bis IV die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die Christlichsozialen und die Freisinnigen einerseits sowie die Demokraten und die Evangelische Volkspartei andererseits Gebrauch. Im V. Wahlkreis, der die Stadtkreise 7 und 8 sowie Zollikon umfaßt, schlossen sich Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Christlichsoziale, Demokraten, Evangelische Volkspartei und Freisinnige zu einer Koalition zusammen. Und schließlich paktierten im Wahlkreis VI die vier bürgerlichen Parteien Bauern, Christlichsoziale, Demokraten und Freisinnige miteinander, während die Evangelische Volkspartei und die Unabhängigen eine Einheitsfront bildeten. Die Sozialdemokraten und die Partei der Arbeit gingen im Gegensatz zu den Gemeinderatswahlen 1946 nirgends eine Listenverbindung ein.

Die Stimmbeteiligung pflegt in der Stadt Zürich in der Regel bei den kantonalen Wahlen weniger rege zu sein als bei den Gemeindewahlen. Sind bei diesen seit der Einführung des Proporzsystems sogar zweimal, nämlich 1919 und 1928, gut neun Zehntel aller Wahlberechtigten zur Urne geschritten, so war die Beteiligung an den Kantonsratswahlen überhaupt noch nie so hoch und betrug nur einmal, im Jahre 1920, etwas über acht Zehntel. Seit Ende der zwanziger Jahre ist übrigens auch die Wahlbeteiligung an den Nationalratswahlen merklich lebhafter geworden als jene an den Wahlen in das kantonale Parlament.

Am 20. April 1947 kamen immerhin 70,3 Prozent der Wähler ihrer Bürgerpflicht nach, während sich 1943 nur 66,6 Prozent zur Urne bequem hatten und andererseits an der Gemeinderatswahl vom 24. März 1946 nicht weniger als 77,8 Prozent der Stimmberechtigten teilnahmen. Über den Grad der Stimmbeteiligung in den sechs Wahlkreisen geben die folgenden Zahlen nähere Auskunft. Am niedrigsten — nur

62,4 Prozent — ist die Stimmbeteiligung wie immer im Wahlkreis I gewesen; zwischen den andern Wahlkreisen waren die Unterschiede gering.

Bevölkerung, Stimmberechtigte, Wahlbeteiligung

Wahlkreise	Wohnbevölkerung Anfang 1947	Stimmberechtigte		Eingelegte Wahlzettel mit Kontrollstempel				
		im ganzen	% der Bevölkerung	gültig		ungültig	zusammen	% der Berechtigten
				unverändert	verändert			
I	50 115	15 717	31,4	7 660	2 136	9	9 805	62,4
II	75 839	24 765	32,7	14 961	3 111	5	18 077	73,0
III	60 235	20 509	34,0	12 132	2 067	10	14 209	69,3
IV	77 113	24 815	32,2	13 325	4 571	27	17 923	72,2
V	70 579	19 551	27,7	11 169	2 785	7	13 961	71,4
VI	39 344	12 604	32,0	7 552	1 501	7	9 060	71,9
Zus.	373 225	117 961	31,6	66 799	16 171	65	83 035	70,4
Stadt	366 752	116 138	31,7	65 842	15 765	63	81 670	70,3

Die vorstehende Tabelle gibt auch Aufschluß über die Art der Wahlzettel. In der Stadt Zürich, die uns in erster Linie interessiert, waren von insgesamt 81 607 gültigen Parteizetteln 65 842 unverändert und 15 765 verändert. Diese machten also nur 19,3 Prozent aus, für die Gemeinde Zollikon jedoch 29,8 Prozent. Die stadtzürcherischen Wähler hielten sich also im allgemeinen viel genauer an die Parteiparolen als die Zolliker. Am meisten wurde im sechsten Stadtkreis, wo 27,1 Prozent der Wahlzettel verändert waren, «gestrichen, kumuliert und panaschiert», am wenigsten — nur etwa auf einem Siebentel aller Parteilisten — in Außersihl und im Industriequartier.

Daß die Parteidisziplin in unserer Stadt wieder strammer gehandhabt worden ist als bei der vorausgegangenen Kantonsratswahl, wo bloß noch rund 72 Prozent gegenüber diesmal immerhin wieder 81 Prozent der gültigen Wahlzettel unverändert blieben, geht deutlich aus den folgenden Zahlen hervor.

Die Disziplin der Parteien in der Stadt Zürich 1935 bis 1947

Wahljahre	Zahl der gültigen Wahlzettel			Prozente		
	unverändert	verändert	zusammen	unverändert	verändert	zusammen
1935	59 526	9 922	69 348	85,7	14,3	100
1939	57 160	12 368	69 528	82,2	17,8	100
1943	51 251	20 192	71 443	71,7	28,3	100
1947	65 842	15 765	81 607	80,7	19,3	100

Das Hauptaugenmerk des Politikers, wie des am politischen Geschehen interessierten Stimmbürgers konzentriert sich auf die Parteistärkeverhältnisse. Diese können für die einzelnen Wahlkreise aus der Gesamtstimmenzahl abgelesen werden. Um aber die Parteistärke für die ganze Stadt zu ermitteln, ist die in den verschiedenen Wahl- bzw. Stadtkreisen ungleiche Stimmkraft der Einzelstimmen zu berücksichtigen, was durch die Division der Gesamtstimmenzahlen in jedem Kreise durch die Vertreterzahl erreicht wird. Daraus ergaben sich die rechnerischen Zahlen von «Parteiangehörigen», die wir nachstehend aufführen.

Untersuchen wir an Hand der nachstehenden doppelseitigen Tabelle die Stärke der Parteien, so zeigt sich, daß die Sozialdemokraten wiederum als die mächtigste Gruppe aus dem Wahlkampf hervorgingen. Rund 23000 Wähler, das sind 28,2 Prozent aller Stimmenden, legten die Sozialdemokratische und Gewerkschaftliche

Parteistärke nach Stadt-

Zahl der Parteiangehörigen

Stadt- kreise, Wahl- kreise 1)	Bauern- Gewerbe- u. Bürger- partei	Christ- lich soziale	Demokraten	Evang. Volks- partei	Frei- sinnige	Liberal- Sozial- istische Partei	Partei der Arbeit	Sozial- demo- kraten	Un- abhän- gige	Zusam- men
1	227	389	122	66	769	64	395	641	693	3366
2	398	661	447	143	1702	120	386	1198	1375	6430
3	525	1555	421	231	1039	360	2095	4425	1933	12584
4	384	1067	235	138	585	211	2369	3796	1363	10148
5	115	416	71	55	233	85	973	1637	466	4051
6	711	1344	771	317	2254	304	608	2078	2225	10612
7	501	845	338	248	2676	147	269	947	1531	7502
8	295	524	229	120	1204	118	451	1076	1072	5089
9	467	645	212	136	370	149	808	1904	797	5488
10	481	697	362	187	836	224	858	2338	1301	7284
11	495	925	645	242	825	356	1052	2935	1578	9053
Z 2)	184	75	74	34	557	18	35	176	210	1363
I	625	1050	569	209	2471	184	781	1839	2068	9796
II	992	2200	633	367	1409	509	2903	6329	2730	18072
III	499	1483	306	193	818	296	3342	5433	1829	14199
IV	1192	2041	1133	504	3090	528	1466	4416	3526	17896
V	980	1444	641	402	4437	283	755	2199	2813	13954
VI	495	925	645	242	825	356	1052	2935	1578	9053
Zus.	4783	9143	3927	1917	13050	2156	10299	23151	14544	82970
Stadt	4599	9068	3853	1883	12493	2138	10264	22975	14334	81607

1) Wahlkreis I: Stadtkreise 1 und 2 — Wahlkreis II: Stadtkreise 3 und 9 — Wahl-
Stadtkreise 7 und 8 und Zollikon — Wahl-

Liste in die Urne. In den Stadtkreisen 9 bis 11 machte deren Anhang etwa einen Drittel aus, und in den Arbeiterkreisen 3 bis 5 stieg ihr Prozentanteil auf 35,2 bis 40,4 Prozent. Die Partei der Arbeit sammelt ihre Parteigenossen hauptsächlich im Wahlkreis III, also in den Stadtkreisen 4 und 5. Die beiden Linksparteien zusammen verfügen hier über mehr als drei Fünftel aller Wahlberechtigten. Der Landesring der Unabhängigen als zweitstärkste Partei brachte es in der ganzen Stadt auf 17,6 Prozent aller Stimmen; am größten ist ihre Stoßkraft in den Wahlkreisen I und V. An dritter Stelle stehen die Freisinnigen, deren Hochburg der Wahlkreis V und insbesondere der Stadtkreis 7 bildet, wo 35,7 Prozent der Wähler der freisinnigen Wahlparole Folge leisteten. Daß die Christlichsozialen in allen Wahlkreisen einen auffallend gleichmäßigen Stimmenanteil erzielten, verdanken sie wohl nicht zuletzt dem Umstand, daß ihre Anhängerschaft sich ziemlich gleichmäßig aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutiert.

und Wahlkreisen

Prozentuale Parteistärke

Stadtkreise, Wahlkreise 1)	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlich-soziale	Demokraten	Evang. Volkspartei	Freisinnige	Liberal-Sozialistische Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Unabhängige	Zusammen
1	6,7	11,6	3,6	2,0	22,9	1,9	11,7	19,0	20,6	100
2	6,2	10,3	6,9	2,2	26,5	1,9	6,0	18,6	21,4	100
3	4,2	12,3	3,3	1,8	8,3	2,9	16,6	35,2	15,4	100
4	3,8	10,5	2,3	1,4	5,8	2,1	23,3	37,4	13,4	100
5	2,8	10,3	1,8	1,4	5,7	2,1	24,0	40,4	11,5	100
6	6,7	12,6	7,3	3,0	21,2	2,9	5,7	19,6	21,0	100
7	6,7	11,3	4,5	3,3	35,7	1,9	3,6	12,6	20,4	100
8	5,8	10,3	4,5	2,4	23,6	2,3	8,9	21,1	21,1	100
9	8,5	11,8	3,9	2,5	6,7	2,7	14,7	34,7	14,5	100
10	6,6	9,6	5,0	2,5	11,5	3,1	11,8	32,1	17,8	100
11	5,5	10,2	7,1	2,7	9,1	3,9	11,6	32,4	17,5	100
Z ²⁾	13,5	5,5	5,4	2,5	40,9	1,3	2,6	12,9	15,4	100
I	6,4	10,7	5,8	2,1	25,2	1,9	8,0	18,8	21,1	100
II	5,5	12,2	3,5	2,0	7,8	2,8	16,1	35,0	15,1	100
III	3,5	10,4	2,1	1,4	5,8	2,1	23,5	38,3	12,9	100
IV	6,7	11,4	6,3	2,8	17,3	2,9	8,2	24,7	19,7	100
V	7,0	10,3	4,6	2,9	31,8	2,0	5,4	15,8	20,2	100
VI	5,5	10,2	7,1	2,7	9,1	3,9	11,6	32,4	17,5	100
Zus.	5,8	11,0	4,8	2,3	15,7	2,6	12,4	27,9	17,5	100
Stadt	5,6	11,1	4,7	2,3	15,3	2,6	12,6	28,2	17,6	100

kreis III: Stadtkreise 4 und 5 — Wahlkreis IV: Stadtkreise 6 und 10 — Wahlkreis V: kreis VI: Stadtkreis 11 — 2) Zollikon

Demgegenüber ist die Stimmkraft der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in den einzelnen Wahlkreisen ziemlich unterschiedlich. Noch stärker ausgeprägt ist die ungleiche Verteilung von Sympathie und Ablehnung in den einzelnen Stadtkreisen gegenüber den Parteivorschlägen einerseits der Freisinnigen und andererseits der Partei der Arbeit zum Ausdruck gekommen; so machte beispielsweise der Anteil des freisinnigen Parteivolkes im III. Wahlkreis keine 6 Prozent aus, im V. hingegen einen vollen Drittel aller Wähler. Umgekehrt brachte die Partei der Arbeit im Wahlkreis V nur etwa jeden zwanzigsten, im Wahlkreis III dagegen fast jeden vierten Aktivbürger an die Urne.

Die Neuverteilung der stadtzürcherischen Kantonsratsmandate auf die Wahlkreise und auf die Parteien wird in der folgenden Tabelle aufgezeigt.

Kantonsratssitze nach Parteien

Wahlkreise	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei	Christlich-soziale	Demokraten	Evangelische Volkspartei	Freisinnige	Liberal-Sozialistische Partei	Partei der Arbeit	Sozialdemokraten	Unabhängige	Zusammen
I	1	1	1	—	4	—	1	2	3	13
II	1	3	1	—	1	—	3	6	2	17
III	—	2	—	—	1	—	4	6	2	15
IV	1	2	2	—	4	—	1	5	4	19
V	1	2	1	—	6	—	1	3	3	17
VI	—	1	1	—	1	—	1	3	1	8
Zus.	4	11	6	—	17	—	11	25	15	89

Die Evangelische Volkspartei und die Liberal-Sozialistische Partei (Freiwirtschaftler) erhielten keinen Sitz.

Auch in der Amtsperiode 1947/51 stellt danach die Sozialdemokratische Partei die stärkste «stadtzürcherische Kantonsratsfraktion», doch ist ihre Sitzzahl von 32 im Jahre 1943 bzw. 26, wenn die im Laufe der vierjährigen Wahldauer zur Partei der Arbeit abgeschwenkten Mitglieder weggelassen werden, auf 25 zurückgegangen. Eine verhältnismäßig noch schwerer ins Gewicht fallende Einbuße mußten die Unabhängigen in Kauf nehmen; sie zählen nur mehr 15 statt bisher 22 stadtzürcherische Mitglieder des kantonalen Parlaments. Zu den Hauptgewinnern sind neben der Partei der Arbeit, die zu den 6 alten noch 5 neue Mandate eroberte, auch die Christlich-sozialen zu rechnen, denen jetzt 11 statt bisher 8 Sitze zukommen. Die Demokraten erhielten einen Ratsessel mehr als das letztmal,

die Freiwirtschaftler hingegen haben ihre drei Mandate verloren. Unverändert mit vier Sitzen blieb einzig die städtische Delegation der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei.

Trotz der Listenverbindung und Einteilung der Stadt in mehrere Wahlkreise kommt die Verteilung der Kantonsratssitze der Stärke der einzelnen Parteien im ganzen genommen überraschend nahe. So entsprechen bei den beiden Linksparteien die 25 bzw. 11 erzielten Mandate genau ihrer Parteistärke. Übervertreten sind hingegen hauptsächlich die Demokraten und die Freisinnigen; denn sie partizipieren an der Gesamtzahl der zu vergebenden Sitze mit 6,7 bzw. 19,1 Prozent, während ihre verhältnismäßige Parteistärke nur 4,8 bzw. 15,7 Prozent ausmacht. Dagegen kamen der Landesring der Unabhängigen und die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei eher etwas zu kurz. Ganz leer gingen bei der Mandatzuteilung die Evangelische Volkspartei und die ehemaligen Freiwirtschaftler aus, die diesmal unter dem Namen «Liberal-Sozialistische Partei» ihr Wahlg Glück versucht hatten.

Ein richtiges Bild von der Bedeutung eines Wahlganges kann nur durch den Vergleich mit den früheren Wahlergebnissen gewonnen werden. Darum fügen wir umstehend noch die Vergleichende Übersicht über die Parteistärke bei den Kantonsratswahlen seit dem Jahre 1917, d. h. seit Einführung der Proporzwahlen, aus dem «Statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich» ein.

Bleiben wir zunächst einen Augenblick bei den Grundzahlen stehen, so finden wir einige bemerkenswerte Daten. Über weitaus die größte Zahl von Parteiangehörigen verfügten stets die Sozialdemokraten. In der Zeit von 1917 bis 1932 wuchs ihre Heerschar von rund 15 700 auf 21 200, also um mehr als einen Drittel. Nach der Eingemeindung zählten die Sozialdemokraten im Jahre 1939 sogar 25 700 Parteiangehörige, womit sie ihren bisherigen Scheitelpunkt erreichten. Die Partei der Arbeit hat bei ihrem ersten Start fast doppelt so viele Anhänger aufzuweisen wie ihre Vorläufer, die Kommunisten, im Jahre 1935, als sie zahlenmäßig am stärksten waren. Wenig Bewegung zeigen die Grundzahlen der Freisinnigen, ihr Anhang hält sich seit 1920 dauernd zwischen zehntausend und zwölftausend Mann. Die Demokraten vermochten zwischen 1917 und 1932 eine ziemlich konstante Wählerzahl für ihr Programm zu interessieren; gegenüber ihrem Höchststand von 1935 ist aber die Zahl der Demokraten bis heute um etwa ein Drittel gefallen. Umgekehrt weisen die Christlichsozialen einen starken Anstieg auf.

Parteistärke bei den Kantons-

Wahljahre	Bauernpartei	Christlich- soziale	Demo- kraten	Evange- lische Volkspartei	Freisinnige	Grütliauer
	Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei					Freiwirt- schafter
	Zahl der					
1917	.	3 123	4 077	.	9 111	2 041
1920	.	3 097	3 970	892	10 600	4 437
1923	142	3 665	4 328	1 365	10 600	2 164
1926	—	4 225	4 765	1 620	11 128	.
1929	—	4 775	4 162	1 582	12 204	.
1932	252	5 394	4 413	1 839	12 088	.
1935	3 185	6 186	5 599	1 524	12 513	2 931
1939	2 552	5 862	4 462	512	10 391	2 004
1943	3 369	6 749	4 479	899	10 333	3 066
1947	4 599	9 068	3 853	1 883	12 493	2 138
	Prozentuales Stärkever-					
1917	.	9,1	12,0	.	26,7	6,0
1920	.	7,6	9,7	2,2	26,0	10,9
1923	0,4	9,4	11,1	3,5	27,2	5,5
1926	—	9,5	10,7	3,6	25,1	.
1929	—	10,3	9,0	3,4	26,3	.
1932	0,5	10,9	8,9	3,7	24,4	.
1935	4,6	8,9	8,1	2,2	18,0	4,2
1939	3,7	8,4	6,4	0,7	16,4	2,9
1943	4,7	9,4	6,3	1,2	14,5	4,3
1947	5,6	11,1	4,7	2,3	15,3	2,6

1) Wirtschaftsdemokraten — 2) Republikaner — 3) Gemeinsame Liste Evangelische Volks-

Beim Studium der Prozentzahlen, die die Verschiebungen der Parteistärkeverhältnisse besonders deutlich widerspiegeln, fällt sofort auf, wie starr eigentlich in der Zeit von 1917 bis 1932 die Fronten einander gegenüberstanden. Die Sozialdemokraten verfügten damals bei fünf von sechs Wahlgängen über gut zwei Fünftel aller Wähler. Einzig Anno 1923, als die Kommunisten sich erstmals an den Kantonsratswahlen beteiligten, machte das sozialdemokratische Wählerkontingent nur mehr 33,8 Prozent aus. In den drei darauffolgenden Wahlperioden fiel der Linken, den Sozialdemokraten und den Kommunisten, eine glatte, wenn auch etwas knappe Majorität zu. Auch die anteilmäßige Stärke der Freisinnigen, der führenden bürgerlichen Partei, blieb zwischen 1917 und 1932 ziemlich stabil.

ratswahlen 1917 bis 1947

Kommunisten	Nationale Front	Sozialdemokraten	Wilde	Andere Parteien	Alle Parteien	Wahljahre
Partei der Arbeit			Unabhängige			
Parteizugehörigen						
.	.	15 743	.	—	34 095	1917
.	.	16 694	879	205 ¹⁾	40 774	1920
3 562	.	13 160	.	—	38 986	1923
3 353	.	19 071	.	238 ²⁾	44 400	1926
3 676	.	19 994	.	—	46 393	1929
4 403	.	21 197	.	—	49 586	1932
5 557	6 194	25 253	.	406 ³⁾	69 348	1935
2 696	2 561	25 724	11 471	1 293 ⁴⁾	69 528	1939
.	.	24 851	17 697	—	71 443	1943
10 264	.	22 975	14 334	—	81 607	1947
hältnis der Parteien						
.	.	46,2	.	—	100	1917
.	.	40,9	2,2	0,5 ¹⁾	100	1920
9,1	.	33,8	.	—	100	1923
7,6	.	43,0	.	0,5 ²⁾	100	1926
7,9	.	43,1	.	—	100	1929
8,9	.	42,7	.	—	100	1932
8,0	9,0	36,4	.	0,6 ³⁾	100	1935
3,9	3,7	37,0	16,5	0,4 ⁴⁾	100	1939
.	.	34,8	24,8	—	100	1943
12,6	.	28,2	17,6	—	100	1947

partei und Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei — 4) Heimatbewegung der Stadt Zürich

Schwerer ins Gewicht fallende Änderungen in der Parteikonstellation zeigten sich erst seit 1935. Nicht ohne Einfluß blieb natürlich die Eingemeindung von 1934; seither konnte die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in der Stadt Zürich stärker Fuß fassen. Bedrängt wurden die alten Parteien jedoch hauptsächlich durch das Auftreten der Nationalen Front und der Unabhängigen. Demokraten und Freisinnige bekamen den damaligen Aderlaß besonders empfindlich zu verspüren, und auch seither haben sie an Stärke eingebüßt. Im Laufe des ganzen, drei Jahrzehnte umfassenden Beobachtungszeitraumes sank der Prozentanteil der Demokraten von 12,0 auf 4,7 Prozent, also um gegen zwei Drittel; jener der Freisinnigen ist von rund 27 auf 14,5 Prozent zurückgegangen und erst bei der diesjährigen Erneuerungs-

wahl wieder auf 15,3 Prozent angestiegen. Die neuen Parteigeilde, die anfänglich mit großem Elan die alten Parteien über den Haufen zu rennen glaubten, sind entweder, wie die Nationale Front, bereits wieder von der politischen Bühne verschwunden, oder sie haben doch, wie die Unabhängigen, wieder starke Einbußen erlitten.

Schließlich interessiert es noch zu erfahren, wie sich die politischen Verhältnisse in der Stadt Zürich seit der ersten Nachkriegswahl, also seit den Wahlen in den Gemeinderat von 1946, entwickelt haben.

Parteistärke bei der Gemeinderatswahl 1946 und der Kantonsratswahl 1947

Parteien	Grundzahlen Parteizugehörige		Prozentuale Parteistärke	
	Gemeinde- ratswahl	Kantons- ratswahl	Gemeinde- ratswahl	Kantons- ratswahl
	1946	1947	1946	1947
Bauern-, Gewerbe- u. Bürger- Christlichsoziale . . . [partei	4 305	4 599	4,9	5,6
Demokraten	8 335	9 068	9,5	11,1
Evangelische Volkspartei	3 788	3 853	4,3	4,7
Freisinnige	1 666	1 883	1,9	2,3
Freiwirtschaftler	13 236	12 493	15,0	15,3
Partei der Arbeit	2 385	2 138	2,7	2,6
Sozialdemokraten	13 499	10 264	15,3	12,6
Unabhängige	25 630	22 975	29,1	28,2
Zusammen	15 176	14 334	17,3	17,6
	88 020	81 607	100,0	100,0

Die prozentuale Parteistärke der beiden Nachkriegswahlen zeigt in der Stadt Zürich eine frappierende Übereinstimmung der politischen Verhältnisse. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß bei den diesjährigen Kantonsratswahlen die bürgerlichen Parteien und die Unabhängigen gegenüber den Gemeinderatswahlen verhältnismäßig leicht gestärkt, die Linksparteien und die Freiwirtschaftler hingegen etwas geschwächt aus dem Ringen hervorgingen.

Auch die soeben durchgeführten Nationalratswahlen haben keine starke Veränderungen der Parteistärkeverhältnisse gezeitigt. Ganz im Gegensatz zu andern Ländern, wo gelegentlich ein «Erdrutsch» die politische Situation vollständig verändert, sind bei uns die Parteifronten anscheinend fest verankert und wenig beweglich.

Dr. W. Zingg